

Die Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen e.V. (unternehmer nrw) ist der Zusammenschluss von 129 Verbänden mit 80.000 Betrieben und drei Millionen Beschäftigten. unternehmer nrw ist Mitglied der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und vertritt die Interessen des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI) als dessen Landesvertretung.

27.01.2023

STELLUNGNAHME

Landtagsanhörung zum Antrag der Fraktion der FDP „Euro-pakonferenz für Energiesicherheit und Wachstum“: Gemeinsam mit Belgien und den Niederlanden schaffen wir warme Wohnungen, sichere Stromnetze und internationale Verständigung (LT.-Drs. 18/1664)

Vorbemerkung

Die Fraktion der FDP hebt in ihrem Antrag die Vorteile und Chancen der trilateralen Zusammenarbeit von Nordrhein-Westfalen, Belgien und den Niederlanden hervor. Mit Vorschlägen einer verstärkten Zusammenarbeit insbesondere im Bereich der Energieversorgung wird ein Fokus auf die Bewältigung der Energiekrise gelegt. Als Landesvereinigung begrüßen wir Überlegungen zur Intensivierung der trilateralen Zusammenarbeit. Auf dem Gebiet der Energieversorgung und bei grenzüberschreitenden Infrastrukturprojekten liegen besonders ausgeprägte Chancen, aber auch Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den Nachbarländern.

Nordrhein-Westfalen im Herzen Europas

Der intensive Austausch und die enge Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern ist unverzichtbar für Wohlstand und eine gute Zukunft. Nordrhein-Westfalen pflegt bereits seit Jahrzehnten sehr gute Beziehungen mit den Nachbarländern Niederlande und Belgien. Gemeinsam bilden wir eine der wichtigsten Industrie- und Wirtschaftsstandort im Bereich der Chemie- und Pharmaindustrie. In den nächsten Jahren gilt es, den Erfolg dieser eng verzahnten grenzübergreifenden Wirtschaftsregion weiter auszubauen. Dabei stehen wir vor gewaltigen Herausfor-

derungen im Bereich der Transformation unserer Industrie sowie bei den Anstrengungen zum Klimaschutz. Gemeinsam gilt es, grenzübergreifende Strategien zu entwickeln, um weiterhin erfolgreich zu bleiben und dem steigenden internationalen Wettbewerbsdruck zu begegnen.

In den Bereichen Verkehr, Bildung, Arbeitsmarkt, Wissenschaft liegen weitere Potentiale, für mehr grenzüberschreitende Kooperationen, um die Region im internationalen Vergleich zukunftsfest zu machen.

Wirtschaftliche Situation der nordrhein-westfälischen Unternehmen

Die Herausforderungen für die nordrhein-westfälischen Unternehmen sind aufgrund von multiplen Krisen und Aufgaben so groß wie selten zuvor. Unsere heimische Wirtschaft befindet sich infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie, gestörten Lieferketten, Lieferengpässen und besonders durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine in einer einmaligen Krisensituation. Hiervon sind insbesondere die energieintensiven Grundstoffindustrien, die einen Schwerpunkt in der NRW-Wirtschaftsstruktur bilden, stark betroffen

Zusammenarbeit braucht schnelle Planungs- und Genehmigungsverfahren

Für den Erhalt und Ausbau der industriellen Wertschöpfung braucht es auf allen Ebenen vereinfachte und beschleunigte Genehmigungsverfahren sowie einen pragmatischen Vollzug. Statt überkomplexer Strukturen brauchen wir zielorientierte Prozesse und schnelle Entscheidungen. Gerade im Vergleich zu unseren Nachbarländern besteht hier noch viel Potenzial, um bei grenzübergreifenden Projekten das höhere Tempo unserer Nachbarn zu erreichen.

Grenzüberschreitende Energieversorgungssysteme ausbauen

Nordrhein-Westfalen ist die Heimat vieler Hersteller von Grundstoffen wie Stahl, Chemie, Papier, Glas, Zement und Aluminium. Dadurch ergibt sich für unser Industrieland im Herzen Europas ein besonders hoher Bedarf an Energie. Wie unter einem Brennglas hat sich im letzten Jahr gezeigt, dass die Themen Energieversorgung und Energiesicherheit von entscheidender Bedeutung für Industrie und Wirtschaft sind. Ohne Versorgungssicherheit, die zu jeder Sekunde gewahrt ist, wird es weder gelingen, die energieintensiven Industrien zu halten noch flächendeckend die Produktion zu vernetzen. Im Hinblick auf eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Region müssen wir deshalb Rahmenbedingungen für eine verlässliche Energieversorgung schaffen und diese an die Bedürfnisse von morgen anpassen. Mit

grenzübergreifenden Projekten für eine nachhaltige Transformation und die Nutzung von Synergien, kann ein wichtiger Beitrag für die Energieversorgungssicherheit geleistet werden.

Mit Blick auf die mittel- und langfristige Energieversorgungssicherheit sollten bestehende Pipeline-Verbindungen ertüchtigt und ausgebaut werden. Hierzu gehören Lückenschlüsse und Neubauten. Aufgrund der Komplexität dieser Vorhaben muss unmittelbar mit den Planungen begonnen werden. Damit Projekte effektiv und erfolgreich umgesetzt werden können, ist eine Koordinierung zwischen Nordrhein-Westfalen, Belgien und den Niederlanden geboten. Hemmnisse für den Ausbau müssen in einem frühen Stadium identifiziert und von den jeweils zuständigen Organen gelöst werden.

Wasserstoffinfrastruktur mit den Nachbarländern aufbauen

Damit NRW auch in Zukunft führendes Industrieland bleibt und klimaneutrales Industrieland wird, braucht es eine leistungsfähige Wasserstoffinfrastruktur. Hierfür sind die Ziele der Wasserstoff-Roadmap NRW und die Ergebnisse der Spitzengespräche Wasserstoff schnellstmöglich in die Tat umzusetzen und wo nötig weiterzuentwickeln. Unverzichtbar ist es dabei, den technologieoffenen Ansatz der Roadmap umfassend umzusetzen und konkrete Voraussetzungen für den Import von Wasserstoff durch Kooperationen und den Bau der notwendigen Infrastruktur zu schaffen.

Die Intensivierung bei der Zusammenarbeit bei Pipeline-Projekten für Wasserstoff mit den angrenzenden Nachbarländern Niederlande und Belgien bietet erhebliches Potential. Auch hier muss sichergestellt sein, dass wir als grenzübergreifende Wirtschafts- und Industrieregion nicht mit zwei Geschwindigkeiten unterwegs sind, sondern bei der Umsetzung von Projekten ein Tempo haben. Im Bereich des Bürokratieabbaus braucht es deshalb mehr Ambitionen, um Komplexität und Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren zu reduzieren.

Wichtig ist ebenfalls, dass durch passgenaue Projektplanungen und grenzübergreifenden Abstimmungen Synergien erzeugt und Doppelstrukturen vermieden werden können.

Grenzübergreifender Gütertransport ertüchtigen

Nordrhein-Westfalen kann nur auf Dauer wettbewerbsfähig bleiben, wenn der Investitionsstau im Bereich der Verkehrsinfrastruktur konsequent abgebaut wird. Nur mit einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur und einem gut ausgebauten Verkehrsnetz wird es gelingen, industrielle Wertschöpfung an den heimischen Standorten zu halten und erfolgreich weiterzuentwickeln. Dafür braucht es einen

verkehrspolitischen Masterplan, der auch den grenzübergreifenden Verkehr mit unseren Nachbarländern in den Blick nimmt.

Leistungsfähige Wasserstraßen

Seit jeher gehört der Rhein zu einer der wichtigsten Binnenwasserstraßen durch Europa und stellt eine zentrale Verbindung zu den globalen Warenströmen dar. Auch das Westdeutsche Kanalnetz ist durch die Anbindung der Häfen und Wirtschaftszentren im Ruhrgebiet mit dem Rhein und den Häfen an Nord- und Ostsee eine wichtige Verkehrsachse im Herzen Europas.

Es ist entscheidend, dass die Schiffbarkeit der Wasserstraßen gewährleistet ist und die Wasserstraßen dazu ertüchtigt und im Hinblick auf die Klimaveränderungen angepasst werden. Konkret braucht es eine beschleunigte Sanierung von Schleusenanlagen sowie eine Verbesserung der Hafeninfrastuktur, um den steigenden Güter- und Warenströmen gerecht zu werden.

Des Weiteren ist schnellstmöglich -als Maßnahme zur Klimaanpassung- die Vertiefung des Rheins an besonders kritischen Flachstellen zu realisieren. Nur so kann dauerhaft gewährleistet werden, dass auch bei Niedrigwasserperioden die Binnenschifffahrt zum Transport von Fracht uneingeschränkt verkehren kann.

Potentiale des Güterverkehrs ertüchtigen

Auch auf der Schiene gibt es viele Stellschrauben, um die Güterströme in unsere Nachbarländer effizienter zu gestalten. Der Schienengüterverkehr bietet noch enormes Potenzial und muss dringend ertüchtigt werden. Konkret braucht es für einen optimalen Anschluss an die ZARA-Häfen einen zügigen Baubeginn für den Eisernen Rhein. Außerdem muss der Ausbau der Betuwe-Linie als eines der wichtigsten Schieneninfrastrukturmaßnahmen für die grenzübergreifende Wirtschaftsregion vorangetrieben werden. Landesweit gilt es, Strecken zu reaktivieren und auszubauen. Gerade im Hinblick auf die voraussichtlich wachsenden Verkehrsströme muss mehr Güterverkehr auf die Schiene verlagert werden, die dann als umweltfreundliches Transportmittel die ebenfalls angespannte Situation beim Straßenverkehrsnetz entlasten kann.

Verschärfung bei REACH verhindern

Für den gemeinsamen, grenzüberschreitenden Industriestandort sind gute Rahmenbedingungen nötig. Mit Blick auf die Vorschläge zur REACH-Novelle und der vorgesehenen Abkehr von der risikobasierten Chemikalienregulierung sind erhebli-

che negative Auswirkungen zu befürchten. Besonders kritisch sind die vorgesehenen Regulierungen gesamter Stoffgruppen. Um auch künftig innovative Lösungen und gesellschaftliche relevante Technologien entwickeln und einsetzen zu können, muss es auch zukünftig möglich sein, gefährliche Chemikalien herzustellen und zu verwenden, wenn kein Risiko für Mensch und Umwelt besteht. Nur dann können auch weiterhin die Produktion nachhaltiger Produkte und Wertschöpfung in Europa stattfinden. Aus Nordrhein-Westfalen sollte daher ein starker Impuls auf die anstehenden Trilog-Verhandlungen ausgehen. Die Beibehaltung des risikobasierten Ansatzes erlaubt ein angemessenes Risikomanagement. Verbote von Stoffen dürfen nicht allein auf Basis intrinsischer Stoffeigenschaften erfolgen. Regulierungsentscheidungen müssen auch zukünftig auf Basis wissenschaftlicher Risikobewertungen getroffen werden.